

Mein Kind wird gemobbt!

Mobbing erkennen und handeln

Leitfaden für Eltern

stinkst
Opfer
Mobber du
Schleimer
Hosenscheisser
Petze
Assi
bitch
Streber
Weichei
uncool
Emo
Looser
Mamakind
Schlampe
Spasti

Werner Ebner

| | |
|--|----|
| Inhalt | 2 |
| Vorwort | 3 |
| 1. Wie kann ich feststellen ob mein Kind gemobbt wird? | 4 |
| 2. Für Opfer und deren Eltern | 5 |
| 3. Fehler in der Mobbingintervention - Online Umfrage..... | 6 |
| 4. Tipps für Eltern, deren Kinder Täter geworden sind | 10 |
| 5. Tipps zum Schulgespräch | 12 |
| 6. Tipps zur Eltern-Kind Kommunikation | 13 |
| 6.1. Kommunikationskiller | 13 |
| 6.2. Türöffner | 14 |
| 7. Möglichkeiten der Prävention..... | 15 |
| 8. Anhang..... | 16 |
| 8.1. Der Mobbingtest- Schüler..... | 16 |
| 8.2. Der Mobbingtest- Eltern | 17 |
| 8.3. Die Mobbinghandlungen..... | 18 |
| 8.4. Literaturliste..... | 19 |
| 8.5. Studien – empirische Untersuchungen..... | 21 |
| 8.6. DVD..... | 23 |
| 9. Copyright | 24 |
| 10. In eigener Sache - Beratungsangebote | 25 |
| 10.1 Mobbingberatung für Eltern | 25 |
| 10.2 Beratung für Schulen | 25 |
| 10.3 Vortragsthemen (Beispiele) oder nach Absprache..... | 26 |
| 11. Meine Bücher..... | 26 |

Ob Mobbing in Schulen stattfinden kann oder nicht, hängt von vielen Faktoren ab. Dazu gehören

die Lebensgeschichten von Tätern und Opfern
die Gleichaltrigengruppe (Peer Group)
die Familie
die Persönlichen Erfahrungen und Einstellungen
die Schule

oder etwas genauer - Mobbing begünstigend sind :

Ungünstige Familienverhältnisse;
Verflechtung in eine aggressive Jugendkultur;
Entfremdung von Normen und Werten;
Leistungsversagen in Schule (und Beruf);
Schlechtes soziales „Betriebsklima“ in der Lebenswelt junger Menschen;
Schlechte Beziehungen von Kindern zu Erwachsenen;

Die Schule ist der Ort, an dem Mobbing am häufigsten stattfindet. Deswegen ist primär die Schule bei der Präventions- und Interventionsarbeit gefordert, gemäß dem Erziehungsauftrag und der Fürsorgepflicht, die im Schulgesetz verankert sind.

Dieser Leitfaden richtet sich vor allem an Eltern, für Lehrer dürfte er eine spannende Lektüre sein.

November 2014
Werner Ebner

1. Wie kann ich feststellen ob mein Kind gemobbt wird?

Damit man überhaupt von Mobbing sprechen kann, sei auf die wichtigsten Merkmale hingewiesen:

Es besteht ein Ungleichgewicht der Kräfte, der Täter ist stärker: körperlich, geistig oder seelisch.

Der Schüler ist dauerhaft mehreren der 45 Mobbinghandlungen ausgesetzt und kann sich nicht wehren. (siehe Anhang)

Die Schikanen gehen über einen längeren Zeitraum mehrere Wochen bis zu Monaten oder Jahren.

Es gibt 1-3 Haupttäter und mehrere Mitläufer, die vorsätzlich, gezielt handeln.

Bei der Beurteilung muss sehr vorsichtig vorgegangen werden. Irrtümer in jeder Richtung können sich fatal auswirken. Da Mobbing vorwiegend in der Schule stattfindet, haben es Eltern besonders schwer herauszufinden, was mit ihrem Kind los ist. Am erfolgreichsten erscheint eine Zusammenarbeit mit den Lehrern der Schule, deren Bereitschaft vorausgesetzt (und das ist die Regel!). In zahlreichen Untersuchungen hat sich immer wieder dasselbe Muster herausgestellt, das Eltern eine Orientierungshilfe bietet. (Olweus, 2006 , et.al.).

*Opfer sind durch ihre Situation so sehr beschämt, dass es ziemlich lange dauert, bis sie darüber erzählen können. Je früher Sie erkennen, dass mit Ihrem Kind etwas nicht stimmt, desto schneller und besser kann man eingreifen. Mobbing wirkt sehr nachhaltig, oft bis ins Erwachsenenleben hinein und die Folgen können dramatisch sein. **Hier die Tipps**, die Ihnen weiterhelfen können:*

- Achten Sie auf Anzeichen von Kummer bei Ihrem Kind. Möglicherweise zeigt Ihr Kind plötzlich Unwillen in die Schule zu gehen, gehäuftes Auftreten von Kopf- oder Bauchschmerzen oder es fehlen Schulmaterialien in unüblich starkem Ausmaß; eventuell verlangt es nach erhöhtem Taschengeld oder es hat Beschädigungen an Kleidern oder gar körperliche Verletzungen.
- Zeigen Sie aktiv Interesse am Leben Ihres Kindes und seinem Bekanntenkreis. Sprechen Sie über Freundschaften mit ihm, wie es seine Freizeit verbringt und was auf dem Schulweg so alles passiert.
- Wenn Sie glauben, dass Ihr Kind das Opfer von Mobbing oder Gewalt ist, dann benachrichtigen Sie sofort die Schule und bitten Sie um einen Termin mit dem Lehrer, der sich der Probleme Ihres Kindes annehmen sollte.
- Machen Sie sich Aufzeichnungen, falls die Angriffe gegen Ihr Kind fortgesetzt werden. Es ist zwar leidvoll, doch es wird helfen, Fragen zu klären, **WAS GENAU, WIE, WO** und **WANN** geschehen ist, und **WER** daran beteiligt war.

Überlegen Sie mit dem zuständigen Lehrer Maßnahmen, die Ihrem Kind helfen und die geeignet sind, es innerhalb und außerhalb der Schule zu unterstützen.

- Setzen Sie sich mit dem Elternvertreter in Verbindung, wenn Sie keine Hilfe vom Lehrkörper erhalten.
- Informieren Sie eine übergeordnete Stelle (Schulamt oder Schulrat, schulpyschologischen Dienst, Beratungslehrer), wenn Sie auch von der Elternvertretung nicht unterstützt werden.
- Wenn das Problem auch außerhalb der Schule auftritt, sollten Sie einen Anwalt hinzuziehen. Bitten Sie ihn, einen Brief an die Eltern des Täters zu senden, in dem er die möglichen rechtlichen Konsequenzen bei einer Wiederholung der Angriffe darstellt. (Das ist altersabhängig, bei einem Grundschüler macht es wenig Sinn.)
- Ermutigen Sie Ihr Kind, nicht zurückzuschlagen. Dies würde die Schwierigkeiten nur noch schlimmer machen. Dieses Verhalten könnte auch im Widerspruch zum Wesen Ihres Kindes stehen. Ermuntern Sie Ihr Kind stattdessen, neue Freundschaften zu schließen. Ein Kind, das Freunde hat, wird seltener attackiert.
- Seien Sie ausdauernd und bestehen sie darauf, dass etwas geschieht.

Im Anhang finden Sie einen Mobbingtest für Eltern, mit dem Sie für sich überprüfen können, ob Ihr Kind gemobbt wird und einen weiteren, für Schüler.

Jeweils angefügt ist die Testauswertung.

2. Für Opfer und deren Eltern

Die folgenden Richtlinien sind für Eltern, die bereits **wissen**, dass ihre Tochter oder ihr Sohn ein Opfer von Mobbing und Gewalt ist.

- Erzählen Sie als Erstes Ihrem Kind, dass an ihm nichts falsch oder schlecht ist.
- Raten Sie Ihrem Kind, nicht zu zögern, einem Erwachsenen – z. B. einem Lieblingslehrer – darüber zu berichten.
- Klären Sie gemeinsam, an welchen Plätzen die Angriffe passieren und wie Ihr Kind diese Orte meiden kann. Wenn ein Ausweichen nicht möglich ist, dann raten Sie Ihrem Kind, sich zu vergewissern, dass sich dort vertraute Personen aufhalten.
- Raten Sie Ihrem Kind, nicht zu versuchen, sich durch Süßigkeiten oder andere Geschenke von den Attacken „freizukaufen“. Erfüllen Sie keine Forderungen Ihres Kindes nach zusätzlichem Geld.
- Arbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind und einem zuständigen Lehrer einen Plan aus. Sollten die Angriffe wieder auftreten, dann sollte der Plan befolgt und ein Erwachsener informiert werden.

Über mein Portal www.schueler-mobbing.de habe ich eine Online Umfrage gemacht (n=3000). Die Absicht war, vor allem Betroffene, also Opfer zu befragen, denn die haben dazu ihre Erfahrungen gemacht. Geantwortet haben 8% Lehrer, 25% Eltern, 11% Schüler, 54%

ehem. Schüler. Ziel dieser Erhebung war es, immer wieder gemachte Fehler bei der Mobbingintervention aufzuzeigen und so den Leidensweg zu verkürzen.

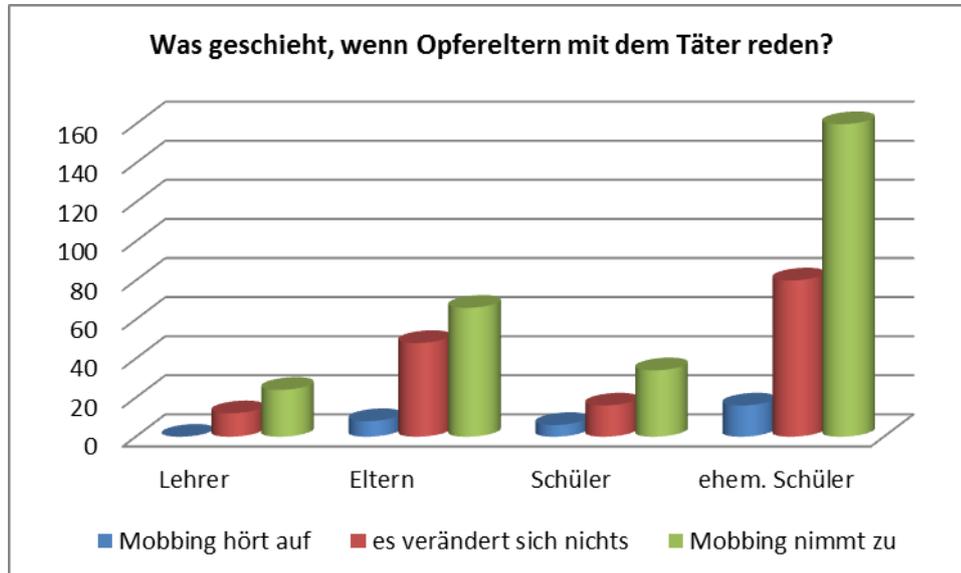
3. Fehler in der Mobbingintervention - Online Umfrage

Wenn Eltern festgestellt haben, dass ihr Kind Mobbingopfer ist, neigen sie dazu, zuallererst den Eltern des oder der Täter anzurufen. Leider bringt das keineswegs den gewünschten Effekt, nämlich dass das Mobbing aufhört. Ganz im Gegenteil, die Aktivitäten nehmen nach ein kurzen Pause zu 100 % zu. Das bestätigt auch die Studie: Mobbing Telefon Projekt, Ludwig Maximilian Universität, und <http://www.psy.lmu.de/mobbing/>)

Das kann folgende Gründe haben (Schäfer and Herpell, 2010):

- Die Eltern der Täter nehmen ihr eigenes Kind in Schutz und somit das aggressive Verhalten in Kauf.
- Sie bestrafen ihr Kind und der Täter lernt am „Vorbild“ der Eltern, dass Strafe das passende Mittel ist, um sein Ziel zu erreichen. Wen wird der Täter wohl als nächstes „bestrafen“?
- Die Täter-Eltern interessieren sich nicht für Ihr Anliegen und machen ihnen und ihrem Kind massive Vorwürfe.

Die Online Umfrage ergab:



Das Ergebnis ist immer dasselbe: Mobbing geht weiter. Deswegen der eindeutige Appell an die Opfer-Eltern:

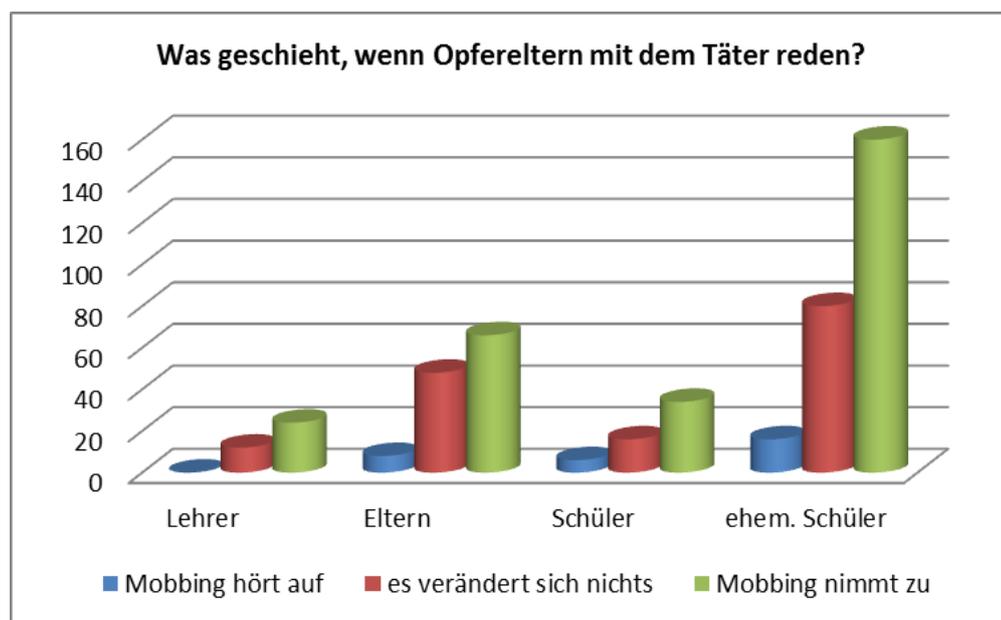
„Reden Sie nicht mit den Eltern des/der Täter“!

Nachdem das Gespräch mit den Tätereltern nichts gebracht hat und vor allem dann, wenn Eltern zu der Überzeugung gelangt sind, dass die Schule nicht schnell genug einschreitet, keimt der Gedanke auf den Täter selbst zur Rede zu stellen.

Die Eltern des Opfers werden versuchen Mitgefühl beim Täter zu wecken. Genau das wird nicht geschehen, sondern es keimen Wutgefühle und Bestrafungsgedanken auf.

Noch heftiger wird die Reaktion, wenn dem Täter gedroht wird. Sie benutzen dieselbe Ebene wie die Täter auch und setzen sich in dasselbe Unrecht. Selbst wenn Ihnen das egal ist, bewirken Sie damit nur das Gegenteil. Der Täter interpretiert das direkte Einschreiten der Eltern als Schwäche des Opfers, das sich nicht selbst wehren kann. Er fühlt sich aufgewertet. Drohen kann dazu führen, dass der/die Täter das Opfer für das „Petzen“ bestrafen

Auch Lehrer neigen zu dieser Erstreaktion indem sie im Gespräch mit der Klasse konkret Bezug auf das Opfer und den/die Täter nehmen. Täter werden voraussichtlich das Opfer für sein Beschweren bestrafen, denn sie wissen bereits aus der bisherigen Erfahrung, dass sie das ohne ernst zu nehmende Konsequenzen tun können. Die Mitschüler lernen aus dieser Lehrerreaktion, dass man als Opfer vor der Klasse bloßgestellt wird und als Täter die erwünschte Aufmerksamkeit erfährt.



Warum auch immer - Lehrer glauben, wenn sie einen Mobbingfall mit der Klasse bereden, könnten sie dadurch die Situation lösen. Erkennt die Lehrkraft, dass mehr als 2 Schüler (Täter/Opfer) beteiligt sind, erfolgt beispielsweise die Androhung von Klassensanktionen (wir fahren nicht zum Schlittschuhlaufen, Schullandheim ...). Das sind Kollektivstrafen, die durch das Schulgesetz verboten sind.

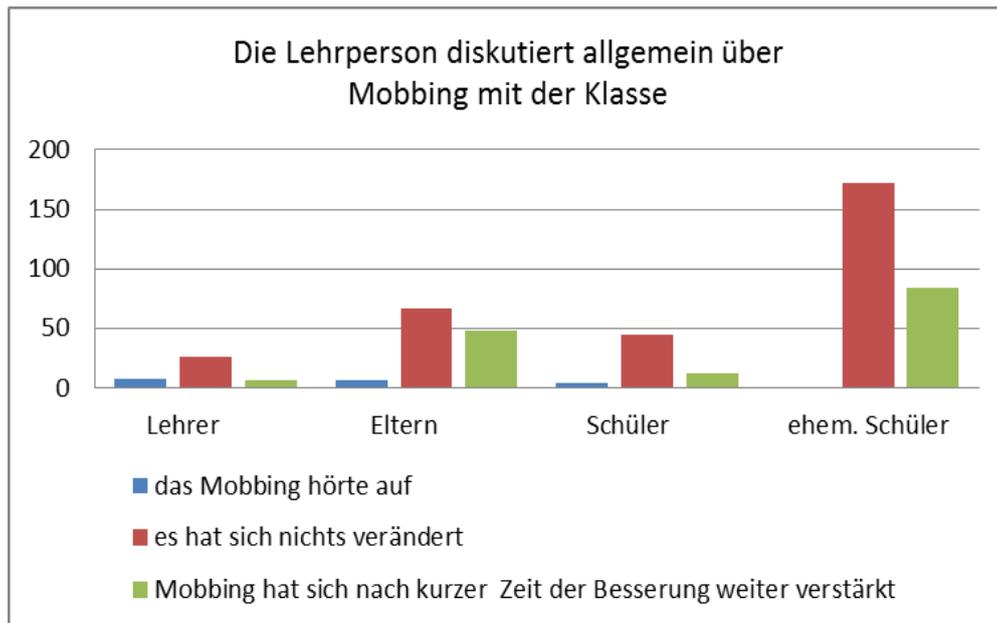
War bisher Mobbing eine Angelegenheit von einem Teil der Klasse, wird jetzt die ganze Klasse gegen das Opfer aufgebracht und es muss „bestraft“ werden. Massive Angriffe und Ausgrenzung sind die Folge und keineswegs Einsicht, Rücksichtnahme oder gar Mitgefühl.

64,71% der Befragten machte die Erfahrung, dass sich nichts verändert hatte, 31,51% stellten eine kurze Zeit der Besserung fest, danach verstärkten sich die Mobbinghandlungen. Die

Lehrer Erstreaktion, „ich rede mit der Klasse“ hat also in **keinem Fall** zu einer dauerhaften Beendigung von Mobbing geführt. Meistens bleibt die Situation wie sie ist oder es kommt nach einer kurzen Zeit der Besserung zur Verschlimmerung.

Hinter dieser Verstärkungsreaktion steckt der Glaube, dass das Opfer „gepetzt“ hat und das muss bestraft werden. Dabei werden von Mal zu Mal die angewandten Methoden feiner und raffinierter, so dass sich Lehrer mit dem Erkennen der tatsächlichen Vorgänge schwer tun.

Natürlich muss mit den Schülern darüber geredet werden. Sie müssen wissen, dass Mobbing ein nicht geduldetes inakzeptables Verhalten ist. Und dann muss intensiv pädagogisch gearbeitet werden.



Als Eltern sollten Sie nicht mit dem Täter reden, als Lehrer nicht in der genannten Weise mit der Klasse darüber sprechen.

Diskussionen über Mobbing sind grundsätzlich dann sinnvoll, sofern keine Schüler direkt angesprochen werden. Dies ist zum Beispiel im Rahmen einer Besprechungsstunde (Klassenrat) einmal in der Woche möglich. Als Einstieg eignet sich dafür ein Rollenspiel, ein Lesestück mit verteilten Rollen, Post aus dem so genannten Kummerkasten o. Ä. Dadurch wird nicht nur diskutiert, sondern die Rollen werden erfahrbar gemacht.

Im fortgeschrittenen Stadium müssen Eltern das Gespräch mit der Schule, suchen. Auch wenn die Schule das einfordert, dass ihr Kind bei diesem Erstgespräch dabei sein soll, verweigern sie seine Teilnahme. Gehen sie einfach alleine, bzw. mit einem „Zeugen“ hin, ohne das vorher anzukündigen. Ersparen sie ihrem Kind die Scham, die es dabei empfinden würde.

Lehrende neigen dazu, die Schuld für das Mobbing zunächst beim Opfer zu suchen. Sie erinnern sich: „Da ist er/sie selbst schuld, zum Streiten gehören zwei, da muss er/sie durch ...“ Besser ist es, mit dem Lehrer zu vereinbaren, dass ihr Kind unmittelbar nach einem Vorfall den Lehrer informiert und ihn um Hilfe bittet.

Nehmen Sie Ihr Kind nicht zu Lehrergesprächen mit, um ihm die Scham zu ersparen.

Selbstverständlich werden die Lehrer beide Seiten, Opfer und Täter zu den Vorkommnissen befragen müssen, aber nicht im Beisein der Eltern. Alle Maßnahmen, die die Lehrer ergreifen, müssen so ausgelegt sein, dass sie effektiv und einfach sind und somit nachhaltig wirken.

Idealerweise beteiligten sich daran alle Lehrer, wie bereits erwähnt.

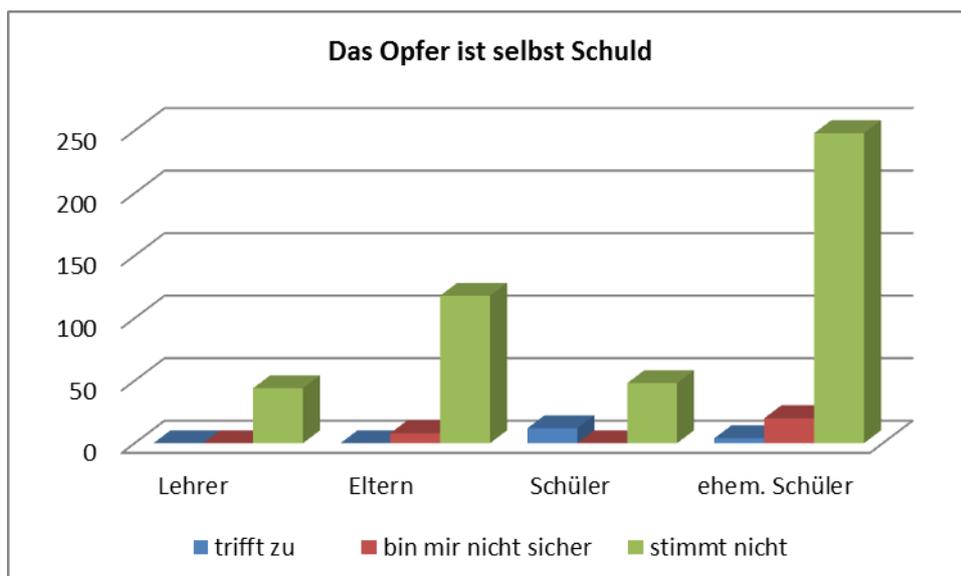
Wenn wirksame Maßnahmen ergriffen wurden, glaubt die Schule damit sei die Angelegenheit vom Tisch und die Maßnahmen können eingestellt werden. Das ist leider nicht so. Die Schüler lernen aus der Situation, dass zwar Unannehmlichkeiten auftreten, wenn sie jemanden schikanierten, aber auch, dass diese nicht von langer Dauer sind. Das Opfer wird also in Zukunft massiver schikaniert, damit es nicht wieder petzt. Diese Inkonsequenz der Lehrer verstärkt die Aggression bei den Schülern.

Weder Lehrer noch Eltern dürfen auf keinen Fall nach kurzfristiger Besserung wieder locker lassen sondern müssen konsequent bleiben.

Bitte unterlassen sie es die Gründe für das Mobbing bei ihrem Kind zu suchen. Für das Opfer bedeutet das eine klare Schuldzuweisung. Sie übertragen ihm die ganze **Verantwortung für das Entstehen** aber auch für das **Beenden** von Mobbing. Das Opfer ist schon hilflos und verzweifelt und wird dadurch noch stärker in eine für ihn/sie „unlösbare“ Situation gedrängt. Daraus entstehen möglicherweise äußerst riskanten Handlungen wie Weglaufen, Schule schwänzen, Autoaggression z.B. Ritzen und in letzter Konsequenz Suizid.

Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, bei denen das Opfer auch versteht, dass das Verhalten der anderen unangemessen und falsch ist und dass jeder Opfer von Mobbing werden kann. Alle Beteiligten (Opfer, Täter und Mitschüler etc.) sollten begreifen, dass Mobbing ein erlerntes Verhalten ist, bzw. eine Haltung, die keinesfalls toleriert wird. Dafür ist die Schule zuständig. Das können sie als Eltern nicht leisten. Für eine erfolgreiche Veränderung ist es äußerst wichtig, dass eben **keine** Schuldzuweisungen oder eine einfache Täter-Opfer Zuweisung stattfinden.

Das erfolgreichste Konzept, das ohne Schulzuweisung auskommt ist der sog. „No Blame Approach“, ein Interventionskonzept, das in England von Barbara Maines und George Robinson entwickelt wurde. (<http://www.no-blame-approach.de>)



Machen Sie Ihrem Kind als Opfer keine Schuld, es hat keine.

Allen Beteiligten muss klar sein, dass Mobbing kein Problem zwischen bestimmten Personen ist, sondern dass an dem Prozess alle beteiligt sind. Mitläufer und auch die schweigende Restgruppe der Klasse tragen zur Verstärkung des Problems bei, genauso wie untätige, wegschauende Lehrer. Lehrer sollten aggressiven Kindern klar zu verstehen geben, dass ihr Verhalten nicht geduldet und nicht akzeptiert wird und vor allem betonen, dass es dabei keine Rolle spielt, gegen wen es sich richtet. Geschieht das nicht verfestigen sich Täter und Opferrolle und eine Veränderung wird immer schwieriger.

Mobbing darf nicht als isoliertes Problem zwischen bestimmten Personen behandelt werden, sondern geht alle an.

Denken Sie daran, dass alle o.g. Maßnahmen erfolglos sein könnten. Es gibt Mobber, die sich wenig um die Maßnahmen scheren, die z.B. die Schule unternimmt. Beachten Sie: Man kann seine Mitmenschen - Mitschüler - nicht wirklich zu einer Verhaltensänderung "erziehen". **Es ist aber möglich Grenzen zu setzen!**

Um Ihrem Kind wirklich zu helfen, braucht es oft **qualifizierte professionelle Hilfe**. Es muss herausgefunden werden, warum man Ihr Kind mobben kann und dann braucht es eine Denk- und Verhaltensänderung bei Ihrem Kind **und bei IHNEN als ELTERN**, um erfolgreich zu sein. Sie haben einen erheblichen Beitrag zur seelischen Entwicklung Ihres Kindes geleistet und vielleicht müssen **auch Sie** etwas in Ihren Einstellungen und an Ihrem Erziehungsstil **verändern**.

Weitere Tipps und Fehleinschätzungen in meinem Buch: „Mobbingirrtümer ... deswegen geht es weiter“ (Überall im Buchhandel und Online)

4. Tipps für Eltern, deren Kinder Täter geworden sind

Kinder und Jugendliche, die zu Aggressionen und Gewalthandlungen neigen, brauchen Hilfe, um gewaltfördernde Einflüsse in ihrer Lebenssituation dauerhaft zu verändern.

- Versuchen Sie herauszufinden, was Ihr Kind eigentlich aggressiv macht und warum es in bestimmten Situationen aggressiv reagiert.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Auswirkungen von Gewalttaten für das Opfer, aber auch darüber, welche Konsequenzen sie für den Täter haben.
- Verdeutlichen Sie Ihrem Kind: Wer heute Täter ist, kann morgen Opfer sein!
- Fördern Sie bei Ihrem Kind das Verständnis für andere, fremde Kulturen.
- Tolerieren Sie keine Gewalt, auch keine Beleidigungen, Beschimpfungen und menschenverachtenden Äußerungen. Denken Sie auch hier an Ihre Vorbildfunktion.
- Erklären Sie, dass Gewalt unsozial ist und von unserer Gesellschaft abgelehnt und verurteilt wird.

■ Sollte Ihr Kind im Verdacht stehen, an einem Gewaltdelikt beteiligt zu sein, wenden Sie sich nicht von ihm ab. Es braucht Ihre Unterstützung zur Lösung dieses Problems. Verhaltensweisen ohne Gewalt sind erlernbar, beispielsweise durch soziale Trainingskurse.

■ Überdenken Sie Ihren Erziehungsstil: Braucht Ihr Kind

- mehr Zuwendung,
- mehr von Ihrer Zeit,
- mehr Regeln oder
- mehr Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen?

■ Informieren Sie sich bei Erziehungsberatungsstellen oder dem Jugendamt, wo Sie professionelle Hilfe und Unterstützung erhalten können.

Täter kommen aus allen sozialen Schichten. Es ist einfach nicht wahr, dass Täter aus sozial schwachen Familien kommen, bei denen Gewalt an der Tagesordnung ist. Es stimmt nicht, dass bevorzugt Migrantenkinder (Ausländerkinder) Täter werden, oder dass etwa Hauptschulkinder besonders gewalttätig sind. Studien belegen eindeutig, dass Täter aus allen sozialen Schichten kommen. Die Gründe dafür sind sehr vielschichtig und es gibt kein „Kochrezept“ für die Abhilfe. Eindeutig ist, dass Kinder und Jugendliche, die zu Aggressionen und Gewalthandlungen neigen, Hilfe brauchen, um gewaltfördernde Einflüsse in ihrer Lebenssituation dauerhaft zu verändern.

Sie können selbst versuchen herauszufinden, was Ihr Kind aggressiv macht und warum es in bestimmten Situationen aggressiv reagiert. Scheuen Sie sich nicht, professionelle Hilfe anzunehmen, wenn Sie sich damit überfordert fühlen. Informieren Sie sich dazu bei Erziehungsberatungsstellen oder dem Jugendamt, wo Sie professionelle Hilfe und Unterstützung erhalten können.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Auswirkungen von Gewalttaten für das Opfer, aber auch darüber, welche Konsequenzen sie für den Täter haben. Auch wenn es noch nicht im Erfahrungsbereich ihres Kindes liegt, machen Sie ihm klar, dass die Konsequenzen bis weit ins Erwachsenenalter z.B. bei der Jobfindung eine bedeutende Rolle spielen können.

Verdeutlichen Sie Ihrem Kind: Wer heute Täter ist, kann morgen Opfer sein! Es gibt immer einen der noch stärker, noch rücksichtsloser, noch gemeiner ist.

Fördern Sie bei Ihrem Kind das Verständnis für andere, fremde Kulturen. Tolerieren Sie keine Gewalt, auch keine Beleidigungen, Beschimpfungen und menschenverachtenden Äußerungen. Denken Sie auch hier an Ihre Vorbildfunktion.

Erklären Sie, dass Gewalt unsozial ist und von unserer Gesellschaft abgelehnt und verurteilt wird. Sollte Ihr Kind im Verdacht stehen, an einem Gewaltdelikt beteiligt zu sein, wenden Sie sich nicht von ihm ab. Es braucht Ihre Unterstützung zur Lösung dieses Problems. Ihr Kind kann ein neues Verhalten ohne Gewalt erlernen, beispielsweise durch soziale Trainingskurse.

Über das Aufklären allein und reden kommt man nicht an die Haltungen heran, die Ihr Kind als Täter eingenommen hat, genauso wenig über die Emotionen. **Ein Mobbingtäter, wird sein „Spiel“ nicht aufgeben, auch nicht, wenn Sie ihn den ganzen Tag umarmen, küssen und ihm sagen wie lieb sie ihn haben. Er wird auch nicht aufgeben, wenn Sie ihn auf sein Mitgefühl für das Opfer ansprechen.** Er hat schlichtweg keines. Die Antwort auf die Frage nach dem Warum (er das tut) wird lauten „der ist doch selbst Schuld.“

Die einzige Möglichkeit die man hat, einmal entstandene Haltungen zu verändern, besteht darin, dass man die Kinder dafür begeistert neue Erfahrungen zu machen. Wenn das bisher eine tolle Erfahrung war, seinen Mitschüler zu mobben, brauchen Täter eine neue Erfahrung, zu der man sie inspiriert. Sie - oder ein Anderer - müssen herausfinden, was die wirklichen Bedürfnisse Ihres Kindes sind.

Ihr Kind muss diese Bedürfnisse befriedigen können, dann verliert es sein Interesse Aufmerksamkeit als Täter zu bekommen. Dann muss es keine Macht mehr ausüben, um sein Ziel zu erreichen. Es hat eine neue Haltung eingenommen und dadurch ein neues Verhalten gelernt.

5. Tipps zum Schulgespräch

1. Bereiten Sie das Gespräch mit dem Lehrer sorgfältig vor.

Überlegen Sie vorher, was Sie von ihm und der Schule erwarten. Machen Sie sich dazu schriftlich Stichworte, das hilft Ihnen, klar zu bleiben, denn durch die Situation sind Sie erst mal emotional überwältigt.

2. Schildern Sie den Vorfall sachlich.

Unterlassen Sie in jedem Fall Schuldzuweisungen. Die Lehrer können in der Regel nichts dafür. Die Lehrkraft zu bitten, etwas dagegen zu unternehmen, wird nur dann erfolgreich sein, wenn bereits pädagogische Konzepte gegen Mobbing/Gewalt an der Schule bestehen.

Fragen Sie stattdessen lieber: **"Was kann ich denn tun, damit"**

Fertigen Sie ein Gedächtnisprotokoll des Gesprächs an mit Datum, Inhalt, usw.

3. Entwickeln Sie gemeinsam mit dem Lehrer konkrete Strategien.

Bitten Sie den Lehrer oder die Lehrerin, nicht den speziellen Mobbing Fall Ihres Kindes zu diskutieren, sondern lieber darüber, welche Konsequenzen Mobbing oder Gewalt jeglicher Art in Zukunft für die Täter haben wird. Eine Diskussion Ihres Falles führt dazu, dass Ihr Kind als Petzte dasteht, mit der Folge, dass die Mobbing/Gewaltübergriffe auf Ihr Kind zunehmen werden.

Notieren Sie schriftlich, welche Zusagen Ihnen die Lehrkraft gemacht hat, bzw. was die Lehrkraft zu tun vorhat. Lehrer kennen diese Vorgehensweise als Zielvereinbarungen und wissen, dass diese überprüft werden. --> 4.

4. Überprüfen Sie, ob der Lehrer tatsächlich etwas unternommen hat.

Das darf nicht länger als wenige Tage dauern! Befragen Sie dazu Ihr Kind. Wenn alles nichts hilft, wenden Sie sich an den Direktor. Die Schule hat die Pflicht, sich darum zu kümmern, dass es Ihrem Kind gut geht. Fertigen Sie ein schriftliches Protokoll des Gesprächs mit der Schulleitung, der Art:

Datum, Uhrzeit, Ort

Ergebnisse stichwortartig - natürlich auch, wenn Ihr Anliegen abgelehnt wurde.

5. Wenn Sie kein Gehör bei der Schule finden:

- In diesem Fall haben Sie (hoffentlich) die gesamten Vorgänge bereits schriftlich dokumentiert.
- Eventuelle Arztbesuche lassen Sie sich schriftlich mit Attest bestätigen. Wenn Sie in eine psychologische Beratung in Anspruch genommen haben, lassen Sie sich das attestieren.
- Mit diesen Unterlagen (Kopien davon) wenden Sie sich an die vorgesetzte Dienstbehörde der Schule (Schulamt, Schulaufsichtsbehörde, Schulrat, Amt für Schule und Bildung o.ä. sind die Bezeichnungen dafür)

Bitten Sie um Klärung der Sachlage und um Hilfe.

6. Wenn der schulische Weg nicht hilft:

- Gehen Sie zu Beratungsstellen der Polizei
Schalten Sie einen Anwalt ein
Scheuen Sie sich nicht, den zivilrechtlichen Weg zu gehen.

Wichtig: TUN Sie etwas, es geht nicht von alleine vorbei!

6. Tipps zur Eltern-Kind Kommunikation

- Eigene Gefühle ausdrücken
- Das Problem klar definieren
- Gesprächsregeln festlegen und einhalten
- Ich Botschaften senden.

Ich Botschaften drücken nur die eigene Befindlichkeit aus, und verzichten auf jegliche Anklage, Beschuldigung, Unterstellung und Interpretation des Verhaltens der anderen.

6.1. Kommunikationskiller

Es ist für Sie und Ihr Kind wichtig, dass Sie im Gespräch bleiben. Bei der Wort-/Satzwahl gibt es Öffner und Schließer. Dazu erfahren Sie jetzt mehr:

Gut gemeinte und wohl überlegte Gespräche enden im Nu, wenn Sie folgende Redewendungen verwenden:

- Befehlen, anordnen, kommandieren: »Es ist mir völlig gleich, was andere Eltern tun, ich will, dass es so gemacht wird! «
- Warnen, ermahnen, drohen: »Wenn du das machst, wirst du sehen, was du davon hast!«
- Zureden, moralisieren, predigen: »Kinder sollten sich vertragen!«
- Schnelle und ungewollte Ratschläge geben: »Hör gut zu: Du solltest es so machen ...«
- Vorhaltungen machen, belehren: »Ich finde es von dir unmöglich, dass du dich so verhältst!«
- Beschimpfen und lächerlich machen: »Du verhältst dich wie ein Baby, wie ein verzogenes Blag, wie...«

Mitten im Gespräch auszuscheren, abzulenken, von etwas anderem zu sprechen, die Sache »scherzhaft« zu behandeln, zeigt dem anderen nur, dass er nicht ernst genommen wird, und dass das Thema dem anderen auch nicht so wichtig ist.

6.2. Türöffner

Oft empfinden die am Gespräch beteiligten Gefühle wie Kränkungen und Enttäuschungen. Dann ist es für den Verlauf des Gesprächs wichtig, **diese Gefühle** auszusprechen und sie dem anderen mitzuteilen. Es empfiehlt sich, dies in der **Ich-Form** zu tun, weil so vermieden wird, dass der andere sich in der Position des Angeklagten sieht.

Statt zu sagen:

»Du hast mich gekränkt«,
lieber sagen: »**Ich fühle mich gekränkt**

Es interessiert mich, wie du darüber denkst« oder
»Ich möchte gerne wissen, wie du dich dabei gefühlt hast«

Ich bin traurig, wenn du nicht ...

Es fällt mir schwer zu glauben, dass du das mit Absicht getan hast. (anstelle von Schuldzuweisungen)

Achtung:

»Ich bin wütend, weil **ihr nie** aufräumt!« drückt zwar ein Gefühl aus aber enthält zwei Kommunikationskiller: **ihr&nie**

Das »**NIE**« löst Gedanken wie „Das stimmt nicht“ aus, sowie Gefühle der Ungerechtigkeit und, wenn diese sich steigern, des Zorns aus. Gutgemeinte und überlegt begonnene Gespräche können plötzlich scheitern. Das »**IHR**« führt dazu, dass niemand sich angesprochen fühlt und Verantwortung abgewälzt wird.

Das hier geht gar nicht:

Schuldzuweisung der Art

- du bist (doch selber)schuld,
- Sieh mal, wie du mich gereizt, geärgert hast,
- wegen dir habe ich jetzt.... (Bauchschmerzen, Kopfweh, Stress usw.)
- du bist böse (und dein Bruder/Schwester ist lieb, weil...)
- warum hast du gemacht ?
- schau dich doch mal an ...

7. Möglichkeiten der Prävention

Bei gewalttätigen Jugendlichen kann immer wieder festgestellt werden, wie ablehnend, grausam, feindlich Elternhäuser sein können und wie viel Leid diese Kinder in den ersten Lebensjahren haben erdulden müssen.

Daraus ergibt sich die Frage, was Eltern und Erzieh/Innen tun können, wenn sie der Gewalt vorbeugen wollen. Folgende Hinweise sind hilfreich:

- Überprüfen Sie Ihre eigene Einstellung zur Gewalt.
- Befürworten Sie keine Äußerungen zur Androhung und Anwendung von Gewalt.
- Akzeptieren Sie Ihre Kinder, so wie sie sind und geben ihnen das Gefühl, dass sie bei Ihnen geborgen sind.
- Beziehen Sie Ihre Kinder in Ihre Entscheidungen mit ein und schaffen so eine Klima des Vertrauens.
- Sprechen Sie mit ihren Kindern über deren Gewalterfahrungen, aber auch über Ihre eigenen.
- Verbannen Sie endgültig den Spruch " ein Klaps auf den Hintern, eine Ohrfeige, ... hat noch keinem geschadet " aus Ihrem Leben.

GENAU DAS HAT GESCHADET UND WENN SIE EHRlich ZU SICH SELBST SIND, WISSEN SIE DAS!

- Wenden Sie selbst in Ihrer Erziehung keine aggressiven Verhaltensweisen an, und versuchen Sie Konflikte mit Ihren Kindern gewaltfrei zu lösen.

Zwischen Eltern und Kindern sollte es eine "gleichberechtigte" Kommunikation/ Diskussion geben, die die eigene Meinung des Kindes zulässt. Für Kinder sind nicht die Belehrungen und Worte der Erwachsenen entscheidend, sondern die Art und Weise, wie die Erwachsenen im Alltag miteinander und mit den Kindern umgehen. Dabei darf durchaus gestritten werden. Erfolgreiches Streiten hat Regeln:

- Das Problem sofort ansprechen
- In der Ich-Form sprechen
- Sich nicht gegenseitig unterbrechen
- Den Partner direkt (also mit Namen) ansprechen und dabei anschauen.
- Eine gemeinsame Problemsicht finden.
- Beim Thema bleiben (keine neuen "Baustellen" öffnen)
- Beschuldigungen und Verletzungen unterlassen!

Die Talk-Shows der Privaten sind ein Musterbeispiel, wie man es **nicht** macht. Die haben auch kein Interesse daran, Konflikte zu lösen. Je lauter und aggressiver, desto besser - gut für die Einschaltquoten. **WAS FÜR EIN VORBILD!**

8. Anhang

8.1. Der Mobbingtest- Schüler

Ob Du bereits Mobbing - Opfer bist, kannst Du leicht mit diesem Test überprüfen.

| | | |
|-----|---|-----|
| 1. | Deine Möglichkeiten, sich frei zu äußern sind stark eingeschränkt. | 20P |
| 2. | Du gehörst einer anderen Nationalität oder Religion an, als die meisten anderen in Deiner Klasse. | 15P |
| 3. | Du wirst von Deinen Mitschülern nie privat eingeladen. | 5P |
| 4. | Du wirst mit Telefonterror belästigt. | 20P |
| 5. | Die Mitschüler verstummen, wenn Du den Raum betrittst. | 10P |
| 6. | Man lacht über Dich. | 10P |
| 7. | Man spricht nicht mehr mit Dir. | 20P |
| 8. | Du wirst ständig kritisiert. | 15P |
| 9. | Man verbreitet Gerüchte über Dich. | 15P |
| 10. | Man greift Deine persönliche Meinung an. | 10P |
| 11. | Du bist sexuellen Belästigungen mit Worten oder tätlich ausgesetzt. | 20P |
| 12. | Man zwingt Dich Dinge zu tun, die Dein Selbstbewusstsein verletzen oder Dich beschämen. | 20P |
| 13. | Man stellt Deine Entscheidungen in Frage. | 10P |
| 14. | Man macht Deinen Gang, Deine Stimme, Dein Lachen... nach | 20P |
| 15. | Man gibt Dir Aufgaben weit unter Deinem Können. | 15P |
| 16. | Man gibt Dir Aufgaben, die für Dich viel zu schwer sind. | 10P |
| 17. | Man verdächtigt Dich, psychisch krank zu sein. | 15P |
| 18. | Du hast keine Freude mehr an Deiner Arbeit. | 15P |
| 19. | Du warst in letzter Zeit öfter krank. | 15P |
| 20. | Du warst in letzter Zeit gereizt. | 10P |
| 21. | Du gehst nicht zu Klassenfesten oder sonstigen freiwilligen Veranstaltungen der Schule. | 10P |
| 22. | Dir wurde schon einmal körperliche Gewalt angedroht. | 15P |
| 23. | Deine persönlichen Dinge werden beschädigt (Schulranzen, Bücher, Mäppchen, Fahrrad...) | 10P |
| 24. | Du gehst weniger aus, als früher. | 10P |
| 25. | Mitschüler werden gegen Dich aufgestachelt. | 20P |
| 26. | Man macht Witze auf Deine Kosten. | 20P |
| 27. | Mitschüler zu denen Du früher engeren Kontakt hattest, ziehen sich zurück. | 15P |
| 28. | Du leidest an Schlafstörungen. | 10P |

Testauswertung

Gesamtpunktzahl unter 40 Punkte:

Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen.

Gesamtpunktzahl 40 - 80 Punkte:

Es kann der Anfang von einem Mobbing sein, kann aber auch andere Ursachen haben, wie Konflikte zu Hause oder im Freundeskreis.

Gesamtpunktzahl 80 - 165 Punkte:

Du bist einem Mobbing ausgesetzt, musst aber nicht "das Handtuch werfen". Durch selbstbewusstes Auftreten und mutiges Ansprechen der Situation, könntest Du das Schiff noch wenden.

Gesamtpunktzahl über 165 Punkte:

Du bist Opfer von Mobbing. Die Situation ist für Dich unerträglich und Du

solltest dich nicht scheuen, Hilfe von außen zu holen

8.2. Der Mobbingtest- Eltern

Ob Ihr Kind bereits Mobbing - Opfer ist, können Sie mit diesem Test überprüfen. Ihr Kind

| | | |
|-----|--|-----|
| 1. | kommt öfters mit zerissenen, verschmutzten oder unordentlichen Kleidern aus der Schule. | 20P |
| 2. | hat Prellungen, Verletzungen, Schnitte, Kratzer, für die es keine Erklärung gibt . | 15P |
| 3. | wird von Mitschülern nicht zu Parties eingeladen. | 15P |
| 4. | bringt keine Klassenkameraden mit nach Hause. | 20P |
| 5. | geht nicht auf den Spielplatz (o.ä.) sondern sitzt lieber vor dem Computer, Fernseher, Spielbox. | 10P |
| 6. | verlangt zusätzlich Geld oder Süßigkeiten. | 20P |
| 7. | Die Schulleistungen verschlechtern sich zunehmend. | 15P |
| 8. | klagt ständig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, hat Einschlafstörungen. | 20P |
| 9. | möchte nicht mehr zur Schule gehen. | 15P |
| 10. | ist empfindsam, scheu, bricht leicht in Tränen aus. | 10P |
| 11. | kommt immer häufiger wütend von der Schule und lässt die Wut an Ihnen oder den Geschwistern aus. | 20P |
| 12. | verweigert das Frühstück oder erbricht. | 20P |
| 13. | reagiert auf Ihre Fragen mit Gereiztheit. | 10P |
| 14. | kann sich nicht mehr konzentrieren und braucht sehr lange für Hausaufgaben. | 20P |
| 15. | hat seine Schulsachen „verloren“ oder sie sind beschädigt. | 15P |
| 16. | verweigert den Sportunterricht. | 10P |
| 17. | sagt Ihnen, dass es sich wertlos fühlt. | 15P |
| 18. | Der Hausarzt stellt keine Auffälligkeiten fest, obwohl Ihr Kind offensichtlich krank erscheint | 15P |
| 19. | nimmt plötzlich einen anderen Schulweg. | 15P |
| 20. | bekommt ständig Telefonanrufe und erscheint danach „verändert“. | 10P |
| 21. | klagt über Ungerechtigkeiten in der Schule. | 10P |
| 22. | schläft sehr unruhig oder weint im Schlaf. | 15P |
| 23. | verkriecht sich in seinem Zimmer und nimmt kaum noch am Familienleben teil. | 5P |
| 24. | sagt Ihnen, dass es ein bestimmtes Unterrichtsfach nicht mag. | 5P |

Testauswertung Eltern

Gesamtpunktzahl unter 40 Punkte:

Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen.

Gesamtpunktzahl 40 - 80 Punkte:

Es kann der Anfang von einem Mobbing sein, kann aber auch andere Ursachen haben, wie Konflikte zu Hause, im Freundeskreis, in der Schule.

Gesamtpunktzahl 80 - 110 Punkte:

Ihr Kind ist einem Mobbing ausgesetzt. Sprechen Sie mit Ihrem Kind, sprechen Sie mit der Schule. Durch mutiges Handeln kann das Schiff noch gewendet werden.

Gesamtpunktzahl über 110 Punkte:

Ihr Kind ist Opfer von Mobbing. Die Situation ist unerträglich für Ihr Kind und Sie

brauchen Hilfe von außen.

8.3. Die Mobbinghandlungen

Der bedeutende Mobbing-Forscher Heinz Leymann klassifizierte die 45 verschiedenen, von ihm beobachteten Mobbing-Handlungen in die folgenden fünf Gruppen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass oftmals eine Mobbing-Handlung allein noch kein Mobbing ausmacht. Nach Leymann geht es um

1. Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen:

- Die Mitschüler schränken die Möglichkeiten ein, sich zu äußern.
- Man wird ständig unterbrochen.
- Lehrer schränken die Möglichkeiten ein, sich zu äußern.
- Anschreien oder lautes Schimpfen.
- Ständige Kritik an der schulischen Arbeit.
- Ständige Kritik am Privatleben.
- Telefonterror.
- Mündliche Drohungen.
- Schriftliche Drohungen.
- Kontaktverweigerung durch abwertende Blicke oder Gesten.
- Kontaktverweigerung durch Andeutungen, ohne dass man etwas direkt ausspricht.

2. Angriffe auf die sozialen Beziehungen:

- Man spricht nicht mehr mit dem Betroffenen.
- Man lässt sich nicht ansprechen.
- Ausschluss aus Gruppen im Unterricht oder beim Sport.
- Den Mitschülern wird verboten, den/die Betroffenen anzusprechen.
- Man wird „wie Luft“ behandelt.

3. Angriffe auf die Qualität der Schul- u. Lebenssituation:

- Man weist dem Betroffenen keine Arbeitsaufgaben zu.
- Man ihm seine Schulsachen weg, so dass er sich nicht einmal mitarbeiten kann.
- Man gibt ihm sinnlose Arbeitsaufgaben.
- Man gibt ihm Aufgaben weit unter dem eigentlichem Können.
- Man gibt ihm ständig neue Aufgaben.
- Man gibt ihm „kränkende“ Arbeitsaufgaben.
- Man gibt dem Betroffenen Arbeitsaufgaben, die seine Qualifikation übersteigen, um ihn zu überfordern.

4. Angriffe auf die Gesundheit:

- Zwang zu gesundheitsschädlichen Arbeiten.
- Androhung körperlicher Gewalt.
- Anwendung leichter Gewalt, zum Beispiel um jemandem einen „Denkzettel“ zu verpassen.
- Körperliche Misshandlung. Man verursacht Kosten für den Betroffenen, um ihm zu schaden. (Schulsachen entwenden oder zerstören, Fahrrad kaputt machen ...)
- Man richtet psychischen Schaden auf dem Schulweg oder in der Schule

- (Klassenzimmer, Pause, Klo) des/der Betroffenen an.
- Sexuelle Handgreiflichkeiten.

5. Auswirkungen auf das soziale Ansehen:

- Hinter dem Rücken des Betroffenen wird schlecht über ihn gesprochen. Man verbreitet Gerüchte.
- Man macht jemanden lächerlich.
- Man verdächtigt jemanden, psychisch krank zu sein.
- Man will jemanden zu einer psychiatrischen Untersuchung zwingen. („Du gehörst in die Klappe“)
- Man macht sich über eine Behinderung lustig.
- Man imitiert den Gang, die Stimme, oder Gesten, um jemanden lächerlich zu machen.
- Man greift die politische oder religiöse Einstellung an.
- Man macht sich über das Privatleben lustig.
- Man macht sich über die Nationalität lustig.
- Man zwingt jemanden, Arbeiten auszuführen, die das Selbstbewusstsein verletzen.
- Man beurteilt die Mitarbeit im Unterricht in falscher od. kränkender Weise. Man stellt die Entscheidungen des Betroffenen in Frage.
- Man ruft ihm obszöne Schimpfworte o. a. entwürdigende Ausdrücke nach.
- sexuelle Annäherungen oder verbale sexuelle Angebote

8.4. Literaturliste

Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie. (2005): Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht,.

Alsaker, Françoise D. (2004): Quälgeister und ihre Opfer: Mobbing unter Kindern - und wie man damit umgeht. Bern: Huber.

Alsaker, Françoise D., Nägele, Christof, and Valkanover, Stefan. (2005): Mobbing im Kindergarten: Beschimpft, geplagt und ausgelacht. Bern: Universität Bern. Abt. Entwicklungspsychologie.

Bäuerle, Siegfried. (1985): Schülerfehlverhalten: Lehrertraining zum Abbau von Schülerfehlverhalten in Theorie u. Praxis. Regensburg: Wolf.

Bauer, Joachim. (2007): Das Gedächtnis des Körpers: Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern. 9th ed. München: Piper.

Bauer, Joachim. (2007): Warum ich fühle, was du fühlst: Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone. 4th ed. München: Heyne.

Bauer, Joachim. (2008): Lob der Schule: Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. München: Heyne.

Bauer, Joachim. (2008): Prinzip Menschlichkeit: Warum wir von Natur aus kooperieren. München: Heyne.

Blum, Heike, Beck, Detlef. (2010): No blame approach: Mobbing-Intervention in der Schule; Praxishandbuch. Köln: Fairend.

Brinkmann, Ralf D. (2002): Mobbing, Bullying, Bossing: Treibjagd am Arbeitsplatz ; Erkennen, Beeinflussen und Vermeiden systematischer Feindseligkeiten ; mit Tabellen. 2nd ed. Heidelberg: Sauer.

Dambach, Karl E. (2009): Mobbing in der Schulklasse. 3rd ed. München: Reinhardt, Ernst.

- Dröscher, Vitus B. (1989):** Weiße Löwen müssen sterben: Spielregeln der Macht im Tierreich. Hamburg, Germany: Rasch und Röhring.
- Ebner, Werner. (2012):** Mobbe und herrsche!, BOD März
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus. (1969):** Grundriß der vergleichenden Verhaltensforschung: Ethologie. München: Piper.
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus. (1986):** Die Biologie des menschlichen Verhaltens: Grundriß der Humanethologie. Bewahrung der Gruppenidentität S. 409-417. 2nd ed. München u.a: Piper.
- Eisenberger, N.I & L. and M.D. (2006):** Neural responses to emotional stimuli are associated with childhood family stress: eScholarship, University of California.
- Eisenberger, N.I & L. and M.D. (2006):** Early family environment, current adversity, the serotonin transporter promoter polymorphism, and depressive symptomatology. S 294-300: eScholarship, University of California.
- Esser, Axel, and Wolmerath, Martin. (2008)** Mobbing: Der Ratgeber für Betroffene und ihre Interessenvertretung. 7th ed. Frankfurt am Main: Bund-Verl.
- Gollnick, Rüdiger, and Böcker, Tina. (2008):** Schulische Mobbing-Fälle: Analysen und Strategien. Berlin : Lit.
- Guggenbühl, Allan. (2008)** Anleitung zum Mobbing. Oberhofen am Thunersee: Zytglogge.
- Hanewinkel, Reiner, and Knaack, Reimer. (1997):** Mobbing: Gewaltprävention in Schulen in Schleswig-Holstein. Kronshagen, Kiel: ITPS; GUVV.
- Heinemann, Peter-Paul, and Thorén, Kjell. (1972):** Mobbing: Gruppvåld bland barn och vuxna. Stockholm: Natur och kultur.
- Heyse, H., and Sieland, Bernhard. (2008):** "Lehrergesundheit als kollegiale Aufgabe: Für eine Kultur der Würdigung und Anerkennung." Schulverwaltung: 4-7.
- Holtappels, Heinz G. (2009):** Forschung über Gewalt an Schulen: Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention ; [wissenschaftliche Fachtagung im September 1996 in Bielefeld]. 5th ed. Weinheim: Juventa-Verl.
- Hurrelmann, Klaus, and Bründel, Heidrun. (2007):** Gewalt an Schulen: Pädagogische Antworten auf eine soziale Krise. Weinheim ;, Basel: Beltz.
- Jannan, Mustafa. (2010):** Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln. 3rd ed. Weinheim ;, Basel: Beltz.
- Kasper, Horst. (1998):** Mobbing in der Schule: Probleme annehmen, Konflikte lösen. Lichtenau, Weinheim ; Basel: AOL-Verl; Beltz.
- Kasper, Horst. (2004):** Konfliktmanagement. 2nd ed. Lichtenau: AOL-Verlag.
- Kasper, Horst. (2008):** Schülermobbing - tun wir was dagegen!: Klasse 5-13 ; Smob-Fragebogen mit Anleitung und Auswertungshilfe. 5th ed. Buxtehude: AOL.
- Klett, Kristian. (2005)** "Gewalt an Schulen." Dissertation, Köln. <http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2006/1617>.
- Largo, Remo H. (2008):** Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. 15. Aufl. München [u.a.]: Piper.
- Largo, Remo H. (2010):** Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. Vollst. überarb. Neuausg. München: Piper.
- Largo, Remo H. (2012):** Lernen geht anders. Bildung und Erziehung vom Kind her denken. Ungekürzte Taschenbuchausg., Originalausg. München, Zürich: Piper.
- Leymann, Heinz. (1993):** Mobbing: Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Leymann, Heinz. (1995):** Der neue Mobbing-Bericht: Erfahrungen und Initiativen, Auswege und Hilfsangebote. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Litzcke, Sven, and Schuh, Horst. (2007):** Stress, Mobbing und Burn-out am Arbeitsplatz: [Umgang mit Leistungs- und Zeitdruck : Belastungen im Beruf meistern ; mit Fragebögen, Checklisten, Übungen] ; mit 4 Tabellen. 4th ed. Heidelberg: Springer.
- Lorenz, Konrad.** Das sogenannte Böse: Zur Naturgeschichte der Aggression. 25th ed. München: Dt. Taschenbuch-Verl,

- Marks, Stephan. (2007):** Scham - die tabuisierte Emotion. Düsseldorf: Patmos.
- Mühlbacher, Jürgen. (2003):** Rollenmodelle der Führung: Führungskräfte aus der Sicht der Mitarbeiter. 1st ed. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verlag.
- Olweus, Dan. (1993):** Bullying at School: What We Know and What We Can Do: Blackwell Publishers.
- Olweus, Dan. (2006):** Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können. 4th ed. Bern: Huber.
- Schaarschmidt, Uwe. (2005):** Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf - Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustandes. 2nd ed. Weinheim, Basel: Beltz.
- Schäfer, Mechthild, and Herpell, Gabriela. (2010):** Du Opfer! Wenn Kinder Kinder fertig machen ; der Mobbingreport. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Schäfer, Mechthild, and Korn, Stefan. (2005):** "Gewalt fängt im Kleinen an: Zur Stabilität von Mobbing zwischen Grund- und weiterführender Schule." In Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Scheithauer, Herbert. (2003):** Bullying unter Schülern: Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe.
- Schlack, R. H. H. (2007):** Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen im subjektiven Selbstbericht. Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS): KiGGS: Springer Medizin Verlag 2007.
http://www.kiggs.de/experten/downloads/Basispublikation/Schlack_Gewalt.pdf.
- Schulz Thun, Friedemann von.** Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. 44th ed. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Schulz Thun, Friedemann von.** Miteinander reden: Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung; Differentielle Psychologie der Kommunikation. 44th ed. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Schulz Thun, Friedemann von. (2007):** Miteinander reden: Das "Innere Team" und situationsgerechte Kommunikation. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Schulz Thun, Friedemann von. (2008):** Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung: Differentielle Psychologie der Kommunikation. 29th ed. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.
- Selye, Hans. (1991):** Stress beherrscht unser Leben: Das Standardwerk des Pioniers der Stressforschung. München: Wilhelm Heyne, c1957.
- Sieland, Bernhard. (2009):** "Lehrergesundheit als Pflichtaufgabe angehender Lehrkräfte und ihrer Lehrerbildner: Diagnosegeleitete kooperative Selbstprofessionalisierung in der Lehrerausbildung." "Lehrergesundheit" in der Ausbildung der Lehrer/innen: 12–21.
- Vester, Frederic. (2003):** Phänomen Streß: Wo liegt sein Ursprung, warum ist er lebenswichtig, wodurch ist er entartet? 18th ed. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Watzlawick, Paul. (2005):** Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen. München, Zürich, Piper.
- Watzlawick, Paul, Bavelas, Janet Beavin, and Jackson, Don D. (2011):** Menschliche Kommunikation: Formen Störungen Paradoxien. 12th ed. Bern: Verlag Hans Huber.

8.5. Studien – empirische Untersuchungen

- Baier, Dirk; Christian Pfeiffer, Julia Simonson, and Susann Rabold. (2009):** "Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt: Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN."
<http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/fb107.pdf>. (download 23.06.2014)

BITKOM Jugend 2.0. Eine repräsentative Untersuchung zum Internetverhalten von 10- bis 18-Jährigen, Bundesverband. 10117 Berlin-Mitte, Albrechtstraße 10 A: Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.
http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Studie_Jugend_2.0.pdf. (download 23.04.2014)

Brandl, Marion. (2006): Gibt es Zusammenhänge zwischen Mitschülerrollen bei Mobbing und den Grundlagen der subjektiven Entscheidungsfindung beim Hilfeverhalten? München, 1. Oktober 2006.

http://www.psy.lmu.de/mobbing/laufende_projekte/magisterarbeiten/mainColumnParagraphs/03/document/Magisterarbeit_Brandl%20.pdf (download 23.04.2014)

Bund für Soziale Verteidigung, Minden. (2008): No Blame Approach - Evaluationsbericht. Köln/Minden.

<http://www.noblameapproach.de/media/downloads/EvaluationsberichtNoBlameApproach.pdf> (download 23.04.2014)

Duncan, Greg J.; Ziol-Guest, Kathleen M.; Kalil, Ariel (2010): Early-childhood poverty and adult attainment, behavior, and health. In: *Child Dev* 81 (1), S. 306–325.

Download 28.04.2014: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1467-8624.2009.01396.x/abstract>

Enquete Kommission. Kinder in Baden Württemberg. Drucksache 11/3919. (Google 20.04.2014)

Expertenkreis Amok. (2010): Prävention, Intervention, Opferhilfe, Medien.

https://wiki.piratenpartei.de/wiki/images/8/86/BERICHT_Expertenkreis_Amok_25-09-09.pdf. (download 24.04.2014)

Habermeier, Verena. (2006): Mobbing als Gruppenphänomen: Zum Zusammenhang zwischen Mitschülerrollen und Freundschaften bzw. sozialem Status. München, Oktober.

http://www.psy.lmu.de/mobbing/laufende_projekte/magisterarbeiten/mainColumnParagraphs/05/document/Magisterarbeit_Habermeier.pdf (download 24.04.2014)

Kalbe, Wolfgang. (2003): Scham--Komponenten, Determinanten, Dimensionen. Frankfurt am Main ; New York: P. Lang.

KIM Studie 2008. "Kinder+Medien, Computer+ Internet."

<http://www.mpfs.de/index.php?id=133> (download 24.10.2014).

Knaack, Reimer, Eichler, Dorette, and Eipper, Sabine. "Prävention von Aggression und Gewalt an Schulen: Ergebnisse einer Interventionsstudie."

<http://www.zpid.de/psychologie/PSYNDEX.php?search=psychauthors&id=0124620> (download 24.10.2014)

Kolodej, Christa. (2005): Mobbing: Psychoterror am Arbeitsplatz und seine Bewältigung ; mit zahlreichen Fallbeispielen und Tipps für Betroffene, Führungskräfte und BeraterInnen. Wien: WUV.

Landscheit Karl. Treat Assessment in Schools: A guide to managing threatening situations and to creating safe school climates. Washington DC, 2002.

<http://www.schulpsychologie.de/wws/bin/567882-569930-1-landscheidt4.pdf>. (download 24.04.2014)

Livingstone, Sonia. (2011): Risks and safety on the internet: Full findings and policy implications from the EU Kids Online survey of 9 - 16 year olds and their parents in 25 countries. London: EU Kids Online. (Google, download 24.04.2014)

Meschkat, Bärbel, Stackelbeck, Martina, and Langenhoff, Georg. Der Mobbing-Report: Eine Repräsentativstudie für die Bundesrepublik Deutschland. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 2002.

<http://www.baua.de/cae/servlet/contentblob/682700/publicationFile/46973/Fb951.pdf> (download 24.04.2014)

Mobbing Telefon Projekt. Mobbing Telefon Projekt. München, Freiburg, Januar 2002.
http://mobbing-in-schulen.de/media/mobbing_telefon_report.pdf. (dl 20.04.2014)

Ottlik, Alexander. Inwieweit werden Lehrer, wenn sie mit Mobbing unter Schülern konfrontiert sind, durch ihre persönlichen Einstellungen und das Klima ihres Arbeitsumfeldes beeinflusst. München, September 2005
http://www.psy.lmu.de/mobbing/laufende_projekte/magisterarbeiten/mainColumnParagraphs/00/document/Magisterarbeit_Ottlik.pdf (download 24.04.2014)

Pinheiro, Paulo S. (2006): World report on violence against children. Geneva: United Nations Publ, (Google 24.04.2014).

Rosario Ortega, Joaquín (2007): A. M.-M. a. T. J. Gewalt, Mobbing und Bullying in der Schule Die Rolle der Medien, Kommunen und des Internet. Landau. (Google 24.04.2014)

Saller Susanne. (2006): Bullying an Schulen zur Erziehungshilfe: Quantität und Qualität in Abhängigkeit von bestimmten Kontextfaktoren. München, 2006.
http://www.psy.lmu.de/mobbing/laufende_projekte/magisterarbeiten/mainColumnParagraphs/07/document/Magisterarbeit_Saller.pdf (download 24.04.2014)

Schäfer, Mechthild. (2004): Bullying als Gruppenphänomen: Eine Adaptation des »Participant Role« Ansatzes, 2004 Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 2004: 19–21. http://www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de/pruefung/pdf/04_schaefer_in_zfeppp_bullying.pdf (download 24.04.2014)

Schmidt, Jan-Hinrik, Paus-Hasebrink, Ingrid, and Hasebrink, Uwe. (2009): Heranwachsen mit dem Social Web: Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Düsseldorf, Berlin: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen; Vistas. <https://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/LfM-Band-62.pdf> (download 24.04.2014)

Studie - Doennebrinck. Entwicklung eines Konzeptes zur Prävention von Gewalt und Mobbing am Beispiel des Anti-Bullying-Programms für die Mittel- und Oberstufe der Pestalozzischule. Dortmund: Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogik, Mai. http://www.liesenhoff.de/andrea/sa/2-sa_doennebrinck.pdf (download 24.04.2014)

Unicef. Gewalt gegen Kinder. <https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/un-studie-ueber-gewalt-gegen-kinder/24922> (download 24.04.2014)

ZEPF, Rosario O. J. A. M.-M. T. J. “Gewalt, Mobbing und Bullying in der Schule Die Rolle der Medien, Kommunen und des Internet.” 2007. http://www.bullying-in-school.info/uploads/media/E-Book_German_01.pdf.

8.6. DVD

Hüther, Gerald. Die Macht der virtuellen Bilder- Gewaltprävention und Medien: Amazon.de, 2008.

Hüther, Gerald. Ohne Gefühl geht gar nichts- worauf es beim Lernen ankommt: Amazon.de, 2009.

9. Copyright

Dieses Ebook ist urheberrechtlich geschützt. Es ist nicht gestattet, Auszüge aus diesem Buch oder das komplette Buch zu kopieren, zu verbreiten, oder daraus ähnliche Bücher oder Auszüge anzufertigen oder dazu beizutragen, dieses Buch, Auszüge aus diesem Buch oder das komplette Buch zu kopieren, zu verbreiten, oder daraus ähnliche Bücher oder Auszüge zu anzufertigen. Ausgenommen davon sind Auszüge, die für den Einsatz in Schulen oder Hochschulen verwendet werden, sofern Rechte Dritter nicht verletzt werden. Rechte Dritter sind entsprechend gekennzeichnet und in der Quellenangabe gelistet.

*Indem Sie das Buch downgeloaded haben, sind Sie mit folgendem einverstanden: Sie verstehen, dass diese Publikation eine allgemeine **unverbindliche Information** dar stellt. Die Inhalte spiegeln die **Auffassung des Autors** zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und langjähriger eigener Erfahrung - auch in der Mobbingberatung - erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. *Sie sind für Ihr eigenes Verhalten verantwortlich und nichts in diesem Buch ist als Gesetz oder persönlicher Ratschlag zu verstehen.* Jegliche Haftung wird ausgeschlossen.*

Werner Ebner
Mobbingberatung, Schueler-Mobbing
Gutenbergstr. 9

72585 Riederich

Email: info@schueler-mobbing.de

Internet:

<http://www.schueler-mobbing.de>
<http://barrierefrei.schueler-mobbing.de>
<http://www.mobbing-wiki.de>
<http://www.blog.schueler-mobbing.de/>
<http://www.mobbing-blog.de>
<http://www.mobbing-in-schulen.de>
<http://www.mobbingberatung.info/>
<http://www.mobbing-help-desk.de>

November 2014

10. In eigener Sache - Beratungsangebote

10.1 Mobbingberatung für Eltern

Mobbingberatung wendet sich an Schulen, Lehrer, Eltern, Täter und Opfer und bietet umfangreiches Material zum Thema Mobbing und Gewalt an Schulen.

Vorgestellt wird u.A.:

- Was ist überhaupt Mobbing?
- Instrumente zum Erkennen von Mobbing
- Mobbingstrukturen
- Gründe für Mobbing
- Möglichkeiten der Prävention
- Möglichkeiten der Intervention
- Handlungsmodelle für Eltern und Schüler
- Mobbingirrtümer

Dazu komme ich zu einem Vortrag an Ihre Schule, beispielsweise im Rahmen eines Elternabends, einer Projektwoche oder einer Infoveranstaltung des Fördervereins.

Die Vortragsinhalte werden vorab individuell mit Ihnen abgestimmt. Der Vortrag dauert zwischen 60-120 Minuten mit anschließender Diskussion.

Der Vortrag ist kostenpflichtig und richtet sich nach Aufwand.

10.2 Beratung für Schulen

Sie wollen an Ihrer Schule die Mobbingthematik professionell angehen und brauchen dazu kompetente Unterstützung?

Ich biete Ihnen dazu:

- Vorträge zu Mobbing und Cybermobbing, inhaltlich mit Ihnen abgestimmt
- SCHILF - Schulinterne Lehrerfortbildung
- Teilnahme am Pädagogischen Tag -Mitgestaltung
- Fortbildungsreihen zu Mobbing
- Hilfe bei der Schulentwicklung bezgl. Mobbing-/Gewaltprävention

Eine aktive Präventions- oder Interventionsarbeit mit Schülern oder einer Schulklasse schließe ich aus.

Grundsätzlich wird das gesamte Angebot mit Ihnen in einer Dienstbesprechung abgestimmt. Dazu komme ich an Ihre Schule. Absprachen per E-Mail, telefonisch oder per Skype sind möglich.

Das Angebot ist kostenpflichtig und richtet sich nach Aufwand.

10.3 Vortragsthemen (Beispiele) oder nach Absprache

Workshops für Eltern mit den Leitfragen:

- Wie kann ich erkennen, dass mein Kind gemobbt wird?
- Anzeichen für Mobbing, Mobbingtest
- Was kann ich als Eltern/Erziehungs-berechtigte tun - schulisch, außerschulisch?
- Wie führe ich das Gespräch mit der Schule?
- Was tun, wenn der Lehrer mobbt?
- Was man bei Mobbing besser nicht tun sollte!

Workshops und Seminare für Lehrer

Vorträge zu Mobbing und Cybermobbing

11. Meine Bücher

Mobbe und Herrsche!

Die Würde des Kindes ist unantastbar, jedes Kind hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Freiheit der Person ist unverletzlich, so sieht es das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vor.



Mobbing schränkt diese Rechte massiv ein und darf nicht geduldet werden. In diesem Ratgeber erfahren Sie die Ursachen, den Verlauf und die Folgen von Mobbing vor allem in der Schule und was Sie als Eltern dagegen tun können.

Dabei fließen Erkenntnisse aus der Mobbingforschung ein, die durch eine Vielzahl authentischer Fallbeispiele untermauert werden.

Broschiert: 168 Seiten

Verlag: Books on Demand; Auflage: 2 (April 2014)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3848203278

Größe und/oder Gewicht: 20,8 x 14,8 x 1,2 cm

Erhältlich im Buchhandel 14,90€ oder als Ebook auf allen Tablets.

Mobbingirrtümer ... deswegen geht es weiter!

Ihr Kind wird in der Schule gemobbt und Sie unternehmen alles, damit das aufhört. Sie reden mit der Schule, mit Eltern oder sogar mit der vorgesetzten Schulbehörde und nach einer kurzen Zeit der Besserung geht es weiter. Sie gehen zum Arzt, zum Psychologen, versuchen das Selbstwertgefühl Ihres Kindes zu stärken - und es geht weiter.



So werden Bildungschancen zerstört, Schulkarrieren zunichte gemacht, Potenziale unterdrückt. Hilflosigkeit macht sich breit und sie fragen sich:

Warum hört das nicht auf? Was läuft schief?

In diesem Ratgeber wird aufgezeigt und begründet, welche Aussagen im Zusammenhang mit Mobbing sich als Irrtum erweisen und welche Verhaltensweisen und Maßnahmen keine Veränderung bringen oder noch verstärken. Lösungen werden diskutiert!

Taschenbuch: 144 Seiten

Verlag: Books on Demand; Auflage: 1 (28. April 2014)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3735722733

Größe und/oder Gewicht: 0,8 x 14,6 x 20,7 cm

Erhältlich im Buchhandel 14,90€ oder als Ebook auf allen Tablets.

**Werner Ebner
Gutenbergstr. 9
72585 Riederich
(+49)7123-381613**

**E-Mail:
kontakt@mobbingberatung.info**

10 Botschaften für Opfer

1. Achte gut auf dich selbst und deine Grenzen.
2. Du bist nicht schuld daran, wenn du gemobbt wirst. Mobbing kann jede/n treffen.
3. Wenn du von Mobbing betroffen bist, suche dir Verbündete und rede darüber.
4. Setze andere nicht herab, um selbst besser dazustehen.
5. Respektiere deine MitschülerInnen, auch wenn sie anders sind als du.
6. Spaß haben auf Kosten anderer ist uncool.
7. Löse deine Konflikte gewaltfrei.
8. Dein Handeln hat Auswirkungen auf andere. Du bist verantwortlich für dein Handeln.
9. Unterstütze MitschülerInnen, die von anderen schlecht behandelt werden.
10. Wenn nötig hole weitere Unterstützung: Hilfeholen ist NICHT „Petzen“.

Für Schüler die eingreifen/helfen möchten

1. Ich greife dann ein, wenn ich selbst nicht gefährdet bin.
2. Ich verschaffe mir einen Überblick, achte auf das Opfer und greife opferorientiert ein.
3. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
4. Ich versuche zu schützen und zu beruhigen.
5. Ich bringe das Opfer aus dem „Magnetfeld“ des/der Täters/in.
6. Ich Sorge für eine Nachbearbeitung des Vorfalls.